

Hebräer 11 — Die Glaubenszeugen

Lektion 1



Der christliche Glaube

“Wenn ich doch nur mehr Glauben haben könnte!” Gibt es irgendwo einen Christen, der diesen Satz nicht einmal gesagt oder gedacht hat, wenn er eine Enttäuschung erlebte? Der Glaube ist etwas grundlegend Wichtiges, wenn es um die Entwicklung im christlichen Leben geht. Tatsache ist, aus dem Glauben zu leben, ist die *einzig*e Möglichkeit, ein erfülltes, Gott-gefälliges Leben zu leben. Die Bibel sagt: “Aber ohne Glauben ist’s unmöglich, Gott zu gefallen...” (Hebräer 11,6)

Henry David Thoreau, ein etwas exzentrischer Philosoph, der vor längerer Zeit lebte, sagte einmal: “Wenn es scheint, dass ich außer Tritt bin, dann ist es deshalb, weil ich einem anderen Trommelschlag lausche.” Ich bin mir nicht sicher was Thoreau’s Trommelschlag angeht, aber es ist eine gute Beschreibung vom Glaubensweg eines Christen. Gläubige gehen im Glauben zu einem Trommelschlag der anders schlägt als der in der Welt. Wir hören auf die Stimme des Heiligen Geistes, der in uns lebt und uns unterweist und leitet.

In Anbetracht der absoluten Notwendigkeit des Glaubens für einen Gläubigen heiße ich dich herzlich willkommen zu diesem Bibelkurs, in dem wir uns zehn Lektionen lang dem Studium über Glauben widmen werden. Dazu gibt es keine bessere Quelle, als das große “Glaubenskapitel” in Hebräer 11. Dieses Kapitel gehört zu den am meisten bekannten Abschnitten der Bibel und wurde schon als “Rühmeshalle des Glaubens”, die “Westminster Abbey der heiligen Schrift” und sogar “Parade der Glaubenshelden” genannt.

Dies ist also jetzt nicht einfach ein Studium des Hebräerbriefes. Da unser Augenmerk sich auf Glauben richtet, beschäftigen wir uns im wesentlichen mit dem 11. Kapitel und einigen Teilen des Alten Testaments. Hebräer 11 handelt von der Autorität und Macht, die einem Gläubigen durch den Glauben zur Verfügung steht.

Der Autor und die Empfänger des Hebräerbriefes

“Wer den Hebräerbrief verfaßt hat, weiß allein Gott.” Das ist der Ausspruch des alten Kirchenlehrers Origenes. Und er hat recht. Es gilt sogar noch mehr: Nur Gott weiß auch, wer die Empfänger gewesen sind und wann der Brief geschrieben wurde.

Trotzdem können wir gewisse Vermutungen anstellen, die viel für sich haben:

Als Schreiber wird von manchen Seiten Barnabas genannt, der Freund und Mitarbeiter des Paulus (Apostelgeschichte 4,36-37; 11,20ff; 13,2 u. a.). Er war ein Judenchrist aus Zypern, hatte eine klare Bekehrung zu Jesus erlebt und war in der Nachfolge Jesu zu einem gesegneten Seelsorger geworden.

Andere denken an Apollos (Apostelgeschichte 18,27-19,1), der als Judenchrist in Korinth gearbeitet hat.

Sicher ist der Verfasser kein Augenzeuge des Erdenlebens Jesu und Seiner Auferstehung gewesen; das deutet er selbst an: “...Ein so großes Heil, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben.” (Hebräer 2,3) Er sprach und schrieb gutes Griechisch. Er muss auch über Sitten und Gebräuche des Judentums gut Bescheid gewusst haben; vor allem aber las er das Alte Testament, die Bibel Jesu, mit neuen Augen, nachdem er persönlich eine Glaubenserfahrung mit Jesus Christus gemacht hatte.

Früher dachte man an Paulus; dagegen spricht, dass Paulus, soweit wir wissen, nie anonym schrieb, dagegen spricht auch der Hinweis auf die vorangegangene Generation von Lehrern, der fehlende Hinweis auf die eigene Berufung durch Christus und die andere Sprache.

Sicher ist jedenfalls, dass die Schrift, die lange vor 90 n. Chr. geschrieben sein muss, zu den ältesten christlichen Briefen gehört.

Als Empfänger vermutet man hellenistische Juden der Diaspora oder die judenchristliche Gemeinde in Zypern.

Die Gemeindeglieder waren durch Bedrängnis und Verfolgung hindurchgegangen, aber eigentliches Martyrium ist ihnen noch erspart. Es scheint aber, dass sie damit rechnen müssen, erneut eine ernste Verfolgung zu erleben. Um sie zum Ausharren im Glaubenskampf zu ermutigen, aber auch davor, um sie rückfällig und im Glauben müde zu werden zu bewahren, wurde dieser Brief geschrieben.

Wie sieht Glaube aus?

Wenn wir etwas tiefer in den Hebräerbrief eindringen, stellen wir fest, dass der Glaube weit über das Alltägliche hinausgeht. Vielleicht ist uns nicht immer bewusst, dass unser Leben täglich durch natürlichen Glauben bestimmt wird. Wir gehen zum Beispiel zur Arbeit und glauben, dass der Arbeitgeber uns bezahlen wird und dass er genügend Rücklagen hat, um am Monatsende das Gehalt zu überweisen. Wir steigen in ein Flugzeug und glauben an die Fähigkeit des Piloten, die Maschine zu steuern. Wir bringen das

Auto in die Werkstatt und glauben, dass der Mechaniker den Wagen reparieren wird.

Wir haben also täglich mit verschiedenen *natürlichen* Glaubensschritten zu tun, die in Abhängigkeit von Menschen oder Dingen geschehen, wobei diese nicht unbedingt zuverlässig sind. Vielleicht ist der Arbeitgeber nicht in der Lage, den Lohn zu zahlen.

Glaube in Hebräer 11 ist *geistlicher* Glaube. Das Objekt dieses Glaubens ist der allmächtige Gott, der alle Macht hat, alles weiß und überall gegenwärtig ist. Nichts ist Ihm unmöglich. Er ist ein Wunder wirkender Gott und absolut zuverlässig. Durch Seine ewige Natur ändert Er sich niemals. Er war den Menschen in früheren Zeiten treu, und Er wird auch uns gegenüber ewig treu bleiben. Gott selbst hat versprochen: "Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen." (Hebräer 13,5) Wir können Seine Verheißungen als Nennwert betrachten, weil die Bibel sagt, dass Gott nicht lügen kann (siehe Titus 1,2). Der Glaube an Menschen kann enttäuschen, aber Gott gab Sein Wort und versprach: "Ich, der Herr, wandle mich nicht." (Maleachi 3,6) Der deutliche Unterschied zwischen natürlichem und geistlichem Glauben ist also das *Objekt* dieses Glaubens.

Glaube kann für Menschen eine unterschiedliche Bedeutung haben. Für manche bedeutet er eine positive Schau nach innen – das Konzept des "An-sich-selbst-glaubens". Wenn dieses Konzept auch einige Menschen eine Zeit lang zufrieden stellen mag, entspricht es nicht der Lehre der Bibel. Für andere ist Glauben mit starken Gefühlen von Optimismus verbunden: "Ich glaube, alles wird gut werden." Auch wenn dieses Konzept durchaus ein Körnchen Wahrheit in sich birgt, ist es mangelhaft. Der heilige Augustinus, einer der frühen Kirchenväter, hatte eine viel umfassendere Definition: "Glaube bedeutet dem Wort Gottes für das zu glauben, was wir nicht sehen, und die Belohnung ist, dass wir sehen und erleben, was wir glauben."

Was ist Glaube?

Zu dieser Fragestellung sind hier verschiedene Gedanken aus dem Buch "*Leben aus Glauben*" von Derek Prince zusammengefasst.

Das 11. Kapitel des Hebräerbriefes befaßt sich ausschließlich mit dem Thema Glauben. Der Eingangsvers gibt uns eine Definition des Glaubens, die dem Gebrauch dieses Wortes in der Bibel entspricht. "*Es ist aber der Glaube die Substanz dessen, was wir erhoffen, das Überzeugtsein von dem, was wir nicht sehen.*" (New American Standard Bible) (Das Wort Substanz ist die in der NASB als Alternative zu Zuversicht angegebene Übersetzung des Urtextes. Sie bringt die wörtliche Bedeutung genauer zum Ausdruck.)

Dieser Vers sagt uns zwei wesentliche Dinge über Glauben:

Erstens: Glaube ist "die Substanz dessen, was wir erhoffen." Der Glaube ist etwas so Reales, dass er als Substanz bezeichnet wird. Das griechische Wort ist *hypostasis*. Es bedeutet wörtlich "das, was sich unter etwas befindet" oder "die Basis für etwas anderes abgibt".

Zweitens: Glaube ist "das Überzeugtsein von dem, was wir nicht sehen." Andere Übersetzungen sprechen von der "Evidenz von Dingen, die wir nicht sehen". Welche Übersetzung wir auch vorziehen mögen, das Entscheidende ist, dass Glauben mit dem zu tun hat, was wir nicht sehen können. Glaube bezieht sich auf das Unsichtbare. In Hebräer 11 Vers 3 betont der Verfasser noch einmal die Beziehung des Glaubens zum Unsichtbaren: "Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist."

Hier ist noch einmal der Gegensatz zwischen dem Wahrnehmbaren und nicht Wahrnehmbaren, zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren. Unsere Sinne verbinden uns mit der sichtbaren Welt, dem Wahrnehmbaren. Aber der Glaube führt uns hinter den sichtbaren Bereich zu der unsichtbaren Welt – in die allem zugrunde liegende Wirklichkeit, durch die das ganze Universum Gestalt annahm: Das Wort Gottes.

So verbindet uns der Glaube mit zwei ewigen, unsichtbaren Wirklichkeiten: mit Gott selbst und mit Seinem Wort. Biblischer Glaube hat allein diese zwei Bezugspunkte.

Unseren Standort bestimmen

Die weiteren Verse aus Hebräer 11 leiten den Leser durch die "Rühmeshalle des Glaubens", um zu zeigen, wie sich der Glauben im Leben bekannter Persönlichkeiten des Alten Testaments auswirkte.

Während wir mit unseren Studien weitergehen, ist es hilfreich, einen kurzen Überblick über den Hebräerbrief zu bekommen. Wir tun das deshalb, weil wir uns bewusst machen müssen, dass wir fast am Ende des Briefes anfangen und nicht bei Kapitel 1. Es ist immer ein Risiko, einen Bibelvers oder ein Kapitel aus seinem Zusammenhang zu reißen. Deshalb müssen wir Kapitel 11 etwas näher in seinem Umfeld betrachten.

Der Hebräerbrief richtete sich an Judenchristen, die ein wenig schwankend in ihrem Glauben geworden waren. Ihr anfänglicher Enthusiasmus war verschwunden. Außerdem mangelte es ihnen an geistlichem Verständnis (Hebräer 5,11-14). Es bestand die Gefahr, dass sie abfallen würden (Hebräer 2, 1) durch Unglauben, wie es Hebräer 3,12 aufzeigt: "Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott;..." Wenn sie weiterhin das Evangelium Christi

ablehnen würden, würde sie nur noch Gottes Gericht erwarten.

Der Autor des Hebräerbriefes macht eine Sache sehr deutlich, nämlich, dass Jesus Christus die einzige vollständige Antwort auf jegliches menschliche Bedürfnis ist. Immer und immer wieder wird in dem Brief die Göttlichkeit und das Menschsein Jesu betont, während der Schreiber sich darauf konzentriert, deutlich zu machen, was durch den Tod und die Auferstehung Christi erworben wurde. Durch Christus gibt es einen neuen Weg, der für jeden da ist.

Der neu eröffnete Weg

Um den Judenchristen diesen neuen Weg zu beschreiben, benutzte der Autor des Hebräerbriefes eine geistliche Wahrheit, die ihnen bekannt war, nämlich die Stiftshütte des Alten Testaments. Es erfolgt ein schrittweiser Vergleich zwischen der alten Art der Anbetung und Opfer, die nur ein Schatten der Dinge waren, die kommen würden und dem wunderbaren neuen Weg, der jedem Gläubigen durch das Erlösungswerk Christi, unserem wahren Hohenpriester, zur Verfügung steht (siehe Hebräer 9 und 10).

Damit wir den Unterschied zwischen dem Erlösungswerk Jesu und der früheren Art besser verstehen, werden wir uns kurz dem Zweck des "Zeltes der Begegnung" im Alten Testament und der Aufgabe der Priester, wie es in 2. und 3. Mose beschrieben wird, anschauen.

Die Israeliten waren Nomaden. Gott beauftragte sie, ein tragbares Heiligtum zur Anbetung und für die Opfer zu bauen. Innerhalb dieses Heiligtums war ein Zelt, das nach den genauen Anweisungen Gottes konstruiert war. Dieses Zelt war zweigeteilt – das Heiligtum und das Allerheiligste. Diese beiden Bereiche waren durch einen schweren, schön gewebten Vorhang getrennt. Der Hauptzweck dieses Vorhangs war die Trennung. Er sollte die Menschen vom Allerheiligsten trennen, dem heiligsten Ort der Stiftshütte. In dem Allerheiligsten war die Bundeslade, der Ort, von dem Gott versprochen hatte: "Dort will ich dir begegnen...und mit dir alles reden..." (2. Mose 25,22) Jeder Israelit wusste, dass die Stiftshütte und alles, was dazu gehörte, ein Zeichen der Gegenwart Gottes in Seinem Volk war.

Der normale Israelit durfte nur bis zum Tor des Tempelbezirks gehen. Die Leviten konnten in diesen Bezirk kommen, die Priester durften sogar das Heiligtum betreten. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr das Allerheiligste betreten, nachdem er sich einer zeremoniellen Reinigung durch das Besprengen mit Opferblut unterzogen hatte. Am Sühnetag betrat er diesen heiligen Ort, um Gottes Vergebung für Israel zu erbitten. Dazu nahm er das Blut des Sühneopfers mit. In dem späteren Tempel in Jerusalem wurde das gleiche Muster der Opferung beibehalten.

Das Zelt der Begegnung war ein wunderbares Bild für das kommende Erlösungswerk Christi, aber es war eben

nur ein Bild. Es lag ein gewisse Schönheit in dem Opfer und der Anbetung in dem Zelt der Begegnung, aber trotzdem war der Durchschnittsbürger von dieser Gegenwart Gottes ausgeschlossen. In Hebräer 9,8 heißt es bezüglich des jährlichen Opfers des Hohenpriesters: "Damit macht der Heilige Geist deutlich, dass der Weg ins Heilige noch nicht offenbart sei, solange der vordere Teil der Stiftshütte noch bestehe;..."

Der Allmächtige ist ein heiliger und sündloser Gott, und darum erfordert der Zugang in Seine Gegenwart absolute Reinheit. Die Sünde der Menschen muss gesühnt werden, ohne dies kann niemand zu Gott kommen. Und das geschah, so sagt es der Hebräerbrief, durch den Tod Christi und seine Auferstehung.

Nachdem der Schreiber des Hebräerbriefes diese Grundlagen gelegt hat, vergleicht er das Zelt der Begegnung mit dem Himmel, wo Christus im Allerheiligsten oder Heiligtum zur Rechten Gottes sitzt. "Christus...ist auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." (Hebräer 9,12)

In der Bibel steht, als Jesus am Kreuz starb: "Und der Vorhang im Tempels zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus." (Markus 15,38) Durch das Kreuz zerriß Jesus den Vorhang der Trennung und wurde zu unserem Hohenpriester. Aber das ist noch nicht alles. Im Gegensatz zu einem menschlichen Hohenpriester, kennt der Herr unsere persönlichen Bedürfnisse und Nöte. In Hebräer 4,14-16 heißt es: "Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade..." (*Elberfelder*) Der trennende Vorhang ist zerrissen. Wir brauchen keinen menschlichen Hohenpriester. Dank sei Gott, wir haben jetzt einen direkten, persönlichen Zugang zu Gott durch Jesus Christus.

Unser Hoherpriester

Jesus Christus hat eine "ewige Erlösung" erwirkt (Hebräer 9,12). Er hat ein Werk der Befreiung geschaffen, das Gottes Volk für immer von der Strafe der Sünde freisetzt.

Jesus Christus ist in der Lage "unser Gewissen zu reinigen von toten Werken, damit wir dem lebendigen Gott dienen" (Hebräer 9,14, *Elberfelder*), weil Er Sein Blut vergossen hat. Dieser Vers baut auf Vers 9 auf, in dem die Unzulänglichkeit eines Tieropfers beschrieben wird, das "das Gewissen des Opfernden nicht zur Vollkommenheit führen kann." (*Einheitsübersetzung*) Das Opfern unter dem alten Bund hatte etwas mit Essen, Trinken und zeremonieller

Reinigung zu tun, bis Christus kam und den neuen Weg aufzeigte. Obwohl diese Opfer treu praktiziert wurden, konnten sie die Schuld der Sünde nicht tilgen und waren eigentlich nur eine jährliche Erinnerung an die Sünde.

Bevor Christus starb und solange es das Zelt der Begegnung und den Tempel gab, wurden Morgen- und Abendopfer abgehalten (siehe 4. Mose 23,3-8). Es gab Speisopfer, Brandopfer und Trankopfer. Zusätzlich wurde das heiligste Opfer ein Mal im Jahr am Versöhnungstag dargebracht.

Der Segen des neuen Bundes ist so wichtig, dass der Verfasser noch einmal in Hebräer 10,1-2 darauf hinweist: "Denn das Gesetz hat *nur* einen Schatten von den zukünftigen Gütern...Deshalb kann es die, die opfern, nicht für immer vollkommen machen, da man alle Jahre die gleichen Opfer bringen muss."

Christus ist durch Seinen Tod und die Auferstehung "der Mittler des neuen Bundes" (Hebräer 9,15). Was das Gesetz nicht tun konnte, wurde durch Christus vollbracht. Er kam auf die Erde, wurde Mensch und war durch Sein vollkommenes sündloses Menschsein dem Vater gehorsam. Durch das Vergießen Seines Blutes wurde Jesus Christus zum vollkommenen Opfer, indem Er unsere Sünden auf sich selbst nahm. Er "hat ein Opfer für Sünden dargebracht, und sitzt nun für immer zur Rechten Gottes." (Hebräer 10,12) Der Preis war bezahlt. Sein Tod entsprach allen Erfordernissen der Erlösung. Von der Schande des Kreuzes wurde Christus erhöht an den höchsten Ort der Ehre. Sein Tod löscht alle Sünden der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft aus.

Das Glaubensleben

In Hebräer 10,19-26 wird noch einmal zusammengefaßt, was schon vorher erwähnt wurde. Es wird aufgezeigt, dass das Leben uns gehört, auf Grund dessen, was Christus getan hat. Schau dir die Verse 19 - 21 an. Beachte die beiden Male, an denen "wir haben" vorkommt.

Zuerst einmal haben alle Gläubigen durch Sein Erlösungswerk freien Zugang zu Gottes Gegenwart: "Da wir...Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum,..." (Vers 19, *Elberfelder*) Der Weg zu Gott ist offen, und wir müssen kein neues Opfer bringen, um eingelassen zu werden. Wir haben die freudige Zuversicht, dass wir durch das Blut Jesu zu jeder Zeit und überall in Seine Gegenwart treten können. Jesus ist unser Fürsprecher. Indem wir unsere eigene Sündhaftigkeit bekennen und zugeben, dass wir einen Retter brauchen, können wir Jesus Christus bitten, unser Erlöser zu werden. In Johannes 1,12 wird gesagt: "Wie viele ihn (Christus) aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben." Die Entscheidung, sich selbst zu verleugnen

und Christus als persönlichen Retter zu akzeptieren, ist der erste Glaubensschritt.

Zweitens, "wir haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes." (Hebräer 10,21) In Hebräer 3,6 steht: "wir sind sein Haus", hier spricht der Verfasser den Heiligen Geist an. Was für eine immense Wahrheit im Bezug auf das Glaubensleben! Christsein ist also nicht nur ein schwacher Versuch unsererseits, Christus zu imitieren. Wir haben Gottes Kraft in uns. Unser Hohenpriester, Jesus Christus, ist absolut in der Lage, uns in allen Lebensumständen zu leiten.

Als nächstes fordert der Hebräerbrief alle Christen heraus, drei ganz praktische Dinge zu tun:

Erstens: "so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben." (10,22) Wir sind aufgefordert, unser Leben in Abhängigkeit von Gott und Seiner Kraft zu leben. Wir brauchen uns nicht auf unsere eigenen Fähigkeiten, Talente, Bildung, Intelligenz oder einen anderen Wesenszug zu verlassen. Indem wir "in vollkommenem Glauben" hinzutreten, geben wir Gott die Gelegenheit, in unserm Leben zu wirken. Durch Glauben und stilles Vertrauen erlangen wir die Sicherheit, dass Er, der in uns lebt, in allen Umständen wirkt.

Die Gefahr für die meisten von uns besteht darin, dass wir zu beschäftigt sind und keine Zeit für Gott haben. Dadurch entsteht die Versuchung, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen. Und noch bevor wir uns dessen richtig bewusst werden, wird unser Glaube schwächer, und wir verlassen uns immer mehr auf unsere eigene Stärke. Das ist ein Teufelskreis.

Zweitens: "Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißten hat." (10,23) *Hoffnung für alle* drückt dies folgendermaßen aus: "Haltet an dieser Hoffnung fest, zu der wir uns bekennen, und lasst euch durch nichts davon abbringen. Ihr könnt euch felsenfest auf sie verlassen, weil Gott sein Wort hält."

Es gibt die Geschichte eines jungen indischen Waisemädchens, die daran glaubte, dass Gott absolut vertrauenswürdig ist, und die ihren Glauben ohne Zögern demonstrierte. Sie lebte in einem ziemlich schlimmen Umfeld, und in den Augen der Mitmenschen hatte ihr Leben keinen Wert. Missionare kamen in ihr Dorf, und zum ersten Mal in ihrem Leben erfuhr sie, dass sie geliebt ist und dass Gott sie als Person liebt.

Es kam der Tag, an dem ihre Missionarsfreunde zu ihrer Missionsstation zurückkehren mussten. Sie bettelte, mitkommen zu können, denn sie hatte Angst, die einzigen Freunde, die sie jemals hatte, wieder zu verlieren. Es waren jedoch nicht genug finanzielle Mittel vorhanden, und auch einige andere Dinge machten diesen Wunsch unmöglich. Während sie weinend und winkend dastand, rief das Mäd-

chen: "Bitte betet, dass Gott mich mit euch kommen lässt, ich werde auch beten."

Als die Missionare in ihrem Lager ankamen, fanden sie einen Brief, der einen großen Scheck enthielt. Sofort dachten sie an ihre junge Freundin. Es wurde am nächsten Tag ein Kundschafter losgeschickt, um das Mädchen in ihr neues Zuhause zu holen. Es war ein ziemlich weiter Weg, und man erwartete die beiden nicht vor dem späten Abend zurück. Jedoch schon am Mittag waren beide da. Mit vollem Zuversicht sagte das Mädchen: "Als ich betete, schien Gott mir zu sagen, dass dies mein Zuhause sei, also habe ich mich schon mal auf den Weg gemacht." Sie hatte die Missionsstation schon fast erreicht, als der Kundschafter sie traf. Das ist wahrer Glaube an Gott!

Wir sollten nicht nur zu Gott hinzutreten, sondern auch (unter Seiner Führung) Ihn mit Worten, Taten und unserem Leben verkünden. Gott ist treu und kann aus dem Samen, den wir pflanzen, Frucht werden lassen.

Ferner müssen wir an der Hoffnung, die wir haben, festhalten. Wir müssen unerschütterlich in unserem Glauben an Gott sein, weil Satan nur darauf wartet, zu spotten, zu betrügen und Zweifel zu säen. Indem wir uns Gott nahen, in Abhängigkeit von Ihm leben, werden wir einen Glauben entwickeln, der sich durch nichts erschüttern lässt.

Drittens: "Lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen...sondern einander ermuntern...!" (Hebräer 10,24-25, *Elberfelder*)

Diese beiden Verse erinnern an das alte Sprichwort: "Was du tust, spricht so laut, dass ich nicht hören kann, was du sagst." Die beste Ermutigung und das beste Zeugnis ist ein beispielhaftes Leben. Lass andere erkennen, was Gott in Ihrem Leben tut. Christen brauchen einander und im Hebräerbrief heißt es, dass wir uns treffen sollen, um uns gegenseitig zu ermutigen. Haben wir nicht schon alle erfahren, wie die eigenen Probleme ein wenig kleiner werden oder wir Ermutigung erfahren, wenn wir hören, welche großartigen Dinge Gott im Leben anderer tut?

Leben aus Glauben

Nachdem die Notwendigkeit des Glaubens bisher stark betont wurde, ist der letzte Teil von Hebräer 10 eine Ermutigung, vorwärts zu gehen. Trotz Verfolgung und schwieriger Umstände erlebten die Christen damals Liebe, Freude und Hoffnung. Sie waren Christus bedingungslos gefolgt. Ihre Haltung in Schwierigkeiten zeigte, dass sie sich bewusst darüber waren, dass man als Christ in dieser Welt verschiedene Dinge ertragen muss.

Beachten wir die große Ermutigung in Vers 35: "Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." Anstatt umzukehren und den leichteren Weg zu

wählen, sollten wir voller Glauben und Hoffnung ausharren, denn die Belohnung ist sicher.

Im Glauben zu leben, bedeutet nicht, von Schwierigkeiten verschont zu sein. Oder wie man heute sagt, das Leben wird kein Honiglecken sein. Manchmal vergessen wir, dass Jesus Christus gesagt hat: "In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." (Johannes 16,33) Wir fassen also Mut und gehen vorwärts, wenn wir Gott bei Seinem Wort nehmen und uns daran erinnern, dass Jesus so ist, wie Er es gesagt hat, und dass alles, was Er für diese Welt vorausgesagt hat, auch so in Erfüllung gehen wird. Christen müssen sich bewusst darüber werden, dass es in Gottes Zeitplan oft eine Zeit des Wartens bzw. Ausharens, der Arbeit und der Prüfung gibt, bevor man sich über die Erfüllung der Verheißungen freuen kann.

Hebräer 10 schließt mit einem Zitat aus dem Alten Testament von dem Propheten Habakuk. Er sagte seinem Volk, dass Gott sich all ihrer gegenwärtigen Probleme annehmen wird, wenn sie im Glauben an Gott festhalten und nicht zurückweichen. Ganz offensichtlich ist der Schlüssel Glaube. Alle, die im Glauben leben und im Glauben sterben, werden sich freuen über die Rettung, die durch Christus garantiert ist. Der Verfasser des Briefes ermutigt die frühen Christen, indem er ihnen sagt, dass sie das Richtige tun. Sie mussten nur weitergehen und nicht in ihre alten Gewohnheiten zurückfallen.

Auch wir müssen auf die Treue Gottes vertrauen, dass Er alles erfüllen wird, was Er verheißt hat, denn: "Der Gerechte wird aus Glauben leben." (Römer 1,17 und Hebräer 10,38) Diese Aussage überzeugte Martin Luther und löste das Feuer der Reformation aus: "Die Gerechten werden aus Glauben leben" – nicht durch Umstände, nicht durch Logik, sondern aus dem Glauben an den allmächtigen Gott und Sein Wort.

Nachdenkenswertes

Dr. Henrietta C. Mears, die Gründerin des Verlags *Gospel Light Publication* sagt in ihrem Buch *What the Bible is all about (Worum es in der Bibel geht)*: "Das Geheimnis des christlichen Lebens besteht einfach nur darin, Christus zu erlauben, unseren Bedürfnissen zu begegnen...Glaube bedeutet, Gott zu vertrauen, Ihm zu glauben. Glaube ist nichts Geheimnisvolles und keine Gefühlssache. Er ist ein Willensakt. Entweder glauben wir Gott oder wir tun es nicht. Die Entscheidung treffen wir."

Fragen zum Bibelkurs

Jeden Tag, bevor du mit dem Bibelkurs beginnst, beachte folgendes:

- a) Bete und bitte Gott, dass Er durch Seinen Heiligen Geist zu dir redet.
- b) Verwende bitte nur die Bibel, um die Fragen zu beantworten.
- c) Schreibe die Antworten auf und gegebenenfalls auch die entsprechenden Bibelverse.
- d) Herausforderungsfragen können zusätzlich beantwortet werden, wenn du Zeit hast.
- e) Persönliche Fragen können innerhalb der Gruppe besprochen werden, doch nur, wenn du möchtest.

Erster Tag: Lies bitte die Unterlagen zu Lektion 1 (Seite 1-6) und schlage alle Schriftstellen, die sich nicht auf ein direktes Zitat beziehen, nach.

- 1) Welcher Gedanke in der Lektion war dir neu oder hilfreich oder hat dich besonders angesprochen?

- 2) Was möchtest du davon in dieser Woche in deinem Leben umsetzen?

- 3) Als Lernvers wird Römer 10,17 vorgeschlagen, oder suche einen anderen Vers in den Unterlagen (mit der dazugehörigen Bibelstelle) aus, der dich besonders angesprochen hat.

Zweiter Tag: Lies Hebräer 11,1-2.

- 1) Wie wird in Hebräer 11,1 der Glaube beschrieben?

- 2) Erkläre mit eigenen Worten das Wort "Glaube". Wenn du willst, benutze ein Wörterbuch.

- 3) Lies Römer 10,17. Wie entsteht Glaube?

- 4) Schreibe die Kernaussage der folgenden Schriftstellen auf:
2. Timotheus 3,16

2. Petrus 1,21

- 5) Durch die Bibel hindurch werden wir mit Stellen konfrontiert, die uns sagen, wie wichtig Glauben ist. Lies die folgenden Schriftstellen und schreibe ein oder zwei Wörter auf, um jeweils die Sätze zu vervollständigen: Durch Glauben...
Römer 5,1

2. Korinther 5,7

Galater 5,22

Dritter Tag: Lies Hebräer 11,3.

- 1) Im Hebräerbrief heißt es, dass das Universum durch das Wort Gottes entstand. Wie spiegelt sich die Geschichte aus 1. Mose 1,1-27 in Hebräer 11,3 wieder?
- 2 a) Lies 1. Mose 1.26 und 27. Wie wird die Erschaffung des Menschen beschrieben?
- b) Wie unterscheiden wir uns von Tieren?
- c) Welche Auswirkung auf deine Gedanken über dich selbst haben diese beiden Verse?
- 3) Viele Menschen machen die Natur zu ihrem Gott. Was wird in Offenbarung 4,11 darüber gesagt, wen man anbeten soll und warum?

4) Lies Psalm 139,13-16. Fasse zusammen, was du in diesen Versen über dich und über Gott erfährst.

Vierter Tag: Lies Hebräer 11,4.

1) Wie war Abels geistlicher Zustand?

2) Lies 1. Mose 4,1-12. Beschreibe die Arbeit von Kain und Abel und was jeder von ihnen als Opfer brachte.

3) Über Abel sagt Gott, dass er ein gerechter Mann war. Lies 2. Korinther 5,21. Wie hat Gott dafür gesorgt, dass wir auch gerecht werden können?

4 a) Lies 1. Mose 4,5. Wie reagierte Kain, als sein Opfer abgelehnt wurde?

b) Was, glaubst du, wäre evtl. geschehen, wenn er seinen Fehler zugegeben hätte? Zur Hilfe lies bitte Micha 7,18.

5) Satan liebt es, den Menschen zu erzählen, sie hätten eine Sünde begangen, die Gott nicht vergeben wird. Welche Hilfe finden wir in Jesaja 55,7 gegenüber dieser Beschuldigung?

6) Persönliche Frage: Hast du Gott gebeten, dir deine Sünden zu vergeben?

Fünfter Tag: Lies Hebräer 11,5.

1) Henoch ist eine weniger bekannte Persönlichkeit des Alten Testaments. Was steht in Hebräer über die Einzigartigkeit seines Endes?

2) Was steht in Hebräer 10,38 über Gerechtigkeit und Glaube?

3) Welche Verheißungen stehen in den folgenden Schriftstellen?
Johannes 8,12

Römer 8,5-6

1. Johannes 1,7

4) Lies Epheser 5,8-11. Wie ändert sich dein Lebensstil, wenn du mit Gott lebst?

5) Persönliche Frage: Welche Schritte kannst du unternehmen, um enger mit Gott verbunden zu sein?

